Das falsche Haar.

„Ich bitte Sie, Herr Lagnier, zu bedenken, daß ich heute Morgen ganz besonders wünsche, recht schnell befreit zu sein. Nun ist es schon ein Uhr vorbei, und fahren Sie noch fort, zu versuchen, was doch nun einmal ganz unmöglich ist, so wird mein Haar gar nicht gemacht werden. Sie thäten wirklich viel besser, es ganz wie gewöhnlich zu flechten.“ — Adele von Varenne sprach diese Worte in einem ihr sonst gar nicht eigenen, ärgerlichen Ton, als sie, einem lang verhaltenen Seufzer der Ungeduld und Ermüdung Luft machend, einen schnellen Blick in den Spiegel auf ihrem Putztische warf, und dieser ihr die geschäftigen Finger ihres alten Haarkräuslers zurückstrahlte, wie er entschlossen das geflochtene Haar löste und sich anschickte, dessen künstliche Verschlingung, die nach wiederholt mißlungenen Versuchen unerreichbar schien, auf die der alte Mann nun aber heute seinen Sinn gesetzt hatte, aufs Neue zu beginnen. Bei des Fräuleins Worten sah er zum Spiegel auf, las den ungewohnten Ausdruck in ihren Zügen, und eine komische Mischung von